

## Jakob Wilhelm Hauer

Der Religionswissenschaftler und Indologe Jakob Wilhelm Hauer (1881–1962) ist nicht so sehr wegen seiner wissenschaftlichen Leistungen, sondern vor allem auf Grund seiner religiösen Aktivitäten während des Dritten Reiches eine bekannte Figur der jüngeren Zeitgeschichte. Kein anderer Wortführer der deutschgläubigen Bewegung verkörperte so wie er die ehrgeizigen Ansprüche des sogenannten „Neuheidentums“.<sup>1</sup>

Hauer, 1881 in Ditzingen bei Stuttgart geboren, stammte aus einem stark pietistisch geprägten Elternhaus. Nach einer theologischen Ausbildung am Basler Missionsseminar und einem mehrjährigen Aufenthalt als Missionar in Indien trat er 1915 in die Dienste der württembergischen Landeskirche. Den Wunsch, Pfarrer zu werden, gab er jedoch bald auf. Stattdessen wandte er sich an der Universität Tübingen dem Studium der Indologie und Allgemeinen Religionsgeschichte zu. Hauer war ein tief religiöser Mensch, der sich in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg mit ganzer Kraft für eine Neuorientierung der evangelischen Kirche einsetzte, die aus seiner Sicht in überholten Strukturen und einer lebensfeindlichen Dogmatik zu erstarren drohte. Neben Promotion (1918), Habilitation (1921) und Professur (seit 1925) leitete er eine dem religiösen Flügel der Jugendbewegung zuzurechnende kirchliche Gruppe junger Erwachsener, die sich nach dem Ort ihrer Gründung Königer Bund nannte. Durch einen in Kleidung und Lebensstil demonstrativ zum Ausdruck gebrachten Nonkonformismus unterstrich Hauer sein Anliegen, über die junge Generation eine Erneuerung des geistigen Lebens in Deutschland zu erreichen. Das verschaffte ihm in seinem jugendlichen Umfeld Respekt und sogar Verehrung, doch in derart konservativen Institutionen wie Kirche und Universität geriet er dadurch in die Rolle eines Außenseiters. Hinzu kam, dass er sich in der ökumenischen Friedensbewegung betätigte und in theologischer Hinsicht ausnehmend liberale Ansichten vertrat, die eine gewisse Tendenz zum religiösen Sozialismus aufwiesen. Hauer, der sich mehr und mehr von den kirchlichen Positionen und gesellschaftspolitischen Vorstellungen des offiziellen Christentums entfernte, ist ein gutes Beispiel für die in der Religionsgeschichte oft zu machende Beobachtung, dass die Entstehung und Radikalisierung neuer religiöser Bewegungen in besonderem Maße durch äußeren Druck und eine feindlich gesonnene Umwelt befördert wird. Mit Blick auf Hauers biographischen Werdegang wird leicht verständlich, wie – parallel zu seiner Entfremdung vom Christentum – ein zunächst rein apologetisch missionarisches Interesse an der Religionsgeschichte Indiens in Faszination und schließlich sogar in Identifikation umschlug. Diese Entwicklung verselbständigte sich bei Hauer am Ende der zwanziger Jahre und kulminierte nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in der prophetischen Verkündigung einer neuen Religion.

Als es im Juli 1933 in Eisenach zum organisatorischen Zusammenschluss verschiedener religiöser Gruppierungen und Einzelpersonlichkeiten aus dem völkischen Lager kam, wurde Hauer einhellig zum Führer des sich den Namen einer Ar-

beitsgemeinschaft Deutsche Glaubensbewegung gebenden Dachverbands ausgerufen. Diesem Treffen wohnten unter anderem Ernst Bergmann, Ludwig Ferdinand Clauss, Arthur Dinter, →Hans F.K. Günther, Werner Hülle, →Johann von Leers, →Kleo Pleyer, Graf Ernst zu Reventlow, Paul Schultze-Naumburg, →Lothar Stengel von Rutkowski, Karl Maria Wiligut, →Herman Wirth und Matthes Ziegler bei.<sup>2</sup> Unter Hauers maßgeblicher Mitwirkung ging daraus an Pfingsten 1934 eine neue Religion, die Deutsche Glaubensbewegung, hervor. Ins Leben gerufen, um dem zu Beginn äußerst kirchenfreundlichen Kurs der NS-Regierung entgegenzutreten, forderte sie den Status einer gleichberechtigten dritten Konfession, doch wollte man nach kurzer Zeit nichts weniger als die neue Staatskirche des „Dritten Reiches“ werden. Allerdings hielt der in seinen Ausmaßen von Freund und Feind überschätzte Höhenflug der Deutschen Glaubensbewegung nicht lange an. Die programmatische Heterogenität der beteiligten Gruppen und das persönliche Machtstreben einzelner Führer waren die Hauptgründe dafür, dass dieser in der deutschen Geschichte einzigartige Versuch, dem lockeren Netzwerk völkisch religiöser Gemeinschaften eine eigenständige Organisationsform zu geben, schon nach kurzer Zeit in die Brüche ging. Dass für das Scheitern der Deutschen Glaubensbewegung, wie von Hauer und anderen später behauptet wurde, ein Gegensatz zur Ideologie des Nationalsozialismus verantwortlich zu machen sei, trifft nur insofern zu, als dass das überspannte Sektierertum vieler „Neuheiden“ von offizieller Seite als potentieller Störfaktor angesehen wurde. Bis heute wissen wir kaum etwas darüber, wie sich der pagane Aufbruch der deutschgläubigen Bewegung in bestimmten Bereichen der nationalsozialistischen Gesellschaft fortsetzte und welche Formen teils traditioneller, teils zivilreligiöser Art er dabei annahm.

Hauer zog sich jedenfalls nicht in die innere Emigration zurück, nachdem er im April 1936 die Führerschaft der Deutschen Glaubensbewegung niedergelegt hatte. Ganz im Gegenteil verstärkte er seine Anstrengungen noch, um dem Herrschaftsanspruch des Nationalsozialismus Geltung zu verschaffen. Bereits im Sommer 1934 war er im Beisein von Himmler und Heydrich in die SS und den SD aufgenommen worden. Mit Werner Best, dem Führer des SD-Oberabschnitts Südwest, ging er ein enges Arbeitsverhältnis ein. Bestand Hauers Haupttätigkeit für den SD am Anfang darin, die Deutsche Glaubensbewegung so weit als möglich gleichzuschalten, verlagerte sich sein Arbeitsschwerpunkt nun auf die weltanschauliche Gegnerbekämpfung und die NS-Hochschulpolitik. Als Beauftragter des SD für die Universität Tübingen hielt er den Sicherheitsdienst über alle relevanten Entwicklungen vor Ort auf dem Laufenden. Dass er sich die Gelegenheit nicht entgehen ließ und auf diesem Wege die Religionswissenschaft gegenüber der Theologie in Stellung brachte, versteht sich von selbst.

Fast alle Bücher und Aufsätze, die Hauer nach 1933 veröffentlichte, dienten außer der religiösen Propaganda hauptsächlich dem Zweck, die neue deutschgläubige Religion in die geistesgeschichtliche Tradition des Arier- beziehungsweise Indogermanentums einzuordnen, um ihr dadurch eine wissenschaftliche Grundlage zu ver-

schaffen.<sup>3</sup> Besonders seine Deutsche Gottschau von 1934 wollte in diesem Sinn eine theologische Programmschrift sein. Hauer entwickelte in ihr seinen alten phänomenologischen Ansatz einer organischen Verbindung von Religion und Wissenschaft weiter, nun aber mit einer exklusiven Ausrichtung auf das völkische Leben und die Religion der Arier. Indem Hauer sein methodologisches Programm beibehielt und nur den religiösen Inhalt auswechselte, mussten seine theoretischen Überlegungen zwangsläufig in eine völkische Gegentheologie einmünden. Den Dreh- und Angelpunkt seiner Religionstheorie bildete die Idee der Rasse, die von Hauer auf die allgemeine Religionsgeschichte angewandt wurde. Über die Verallgemeinerung und Systematisierung der Rasse-Religion-Beziehung wollte Hauer die Arbeitsweise der völkischen Religionswissenschaft deutlich machen. Doch anstatt die religionswissenschaftliche Forschung auf ein neues wissenschaftstheoretisches Fundament zu stellen, beschränkte sich Hauer auf die Variation altbekannter Gemeinplätze über die dem indogermanischen oder arischen Menschen angeblich von Natur aus eigentümlichen Wesensmerkmale, die nicht zufällig oftmals gerade das Gegenteil von dem waren, was als typisch christlich oder typisch jüdisch galt. Abgesehen von der grundsätzlichen Haltlosigkeit jeder rassischen Typologisierung, bestand die strukturelle Schwäche von Hauers völkischem Theorientwurf ganz eindeutig darin, dass er eine nachträgliche Rationalisierung und Legitimierung seiner geänderten religiösen Ansichten darstellte.

In der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre ergab sich für Hauer die günstige Situation, dass er mit dem württembergischen Ministerpräsidenten und Kultusministers Christian Mergenthaler einen Verbündeten gewann, dessen antikirchliche Hochschulpolitik sich mit seinen eigenen Interessen weitgehend deckte. Mit dem für einen Renegaten charakteristischen Glaubenseifer unterstützte Hauer Mergenthaler bei seinem Kampf um Zurückdrängung der theologischen Fakultäten. Im Gegenzug erfuhr Hauer dafür eine ganz ausserordentliche Förderung seiner eigenen universitären Bestrebungen. Ausser der Erweiterung seines bis dahin auf Indologie und Allgemeine Religionsgeschichte lautenden Lehrauftrags um Arische Weltanschauung erhielt er überaus grosszügige Forschungsbeihilfen sowie zusätzliches Personal, dessen Finanzierung zum Teil auf umgewidmeten theologischen Lehrstellen beruhte. Im April 1940 wurde er zum Direktor eines an der Universität Tübingen eigens für ihn eingerichteten Arischen Seminars ernannt, das zwei Jahre später zum Arischen Institut ausgebaut wurde.<sup>4</sup>

Die vorbehaltlose Ausrichtung seines Wissenschaftsbegriffs auf die Belange des völkischen Staates ging, wie könnte es anders sein, mit dem Verlust an Seriosität einher. Weit davon entfernt, dem „Dritten Reich“ eine neue ideologische Grundlage zu verschaffen, wurde Hauer vielmehr dessen Handlanger und Erfüllungsgehilfe. Im Zusammenhang der von Hauer dabei unternommenen Auftragsarbeiten ist an erster Stelle ein umfangreiches Projekt zu nennen, bei dem das Arische Seminar die Unterrichtsmaterialien für den in Württemberg geplanten Weltanschauungsunterricht erarbeiten sollte. Das schloss die Erstellung von Schul- und Textbüchern ein,

beinhaltete aber auch die Ausbildung des Lehrpersonals. Hauer prüfte schliesslich sogar Studenten für das Lehramt an höheren Schulen in nationalsozialistischer Weltanschauung. Noch bedenklicher gestaltete sich die Beziehung Hauers zum Sicherheitsdienst der SS. Hatte er bereits 1935 mit einem Gutachten entscheidend zum Verbot der Anthroposophischen Gesellschaft beigetragen, wandte er sich nach dem Englandflug von Rudolf Heß mit drei ausführlichen Schreiben an Himmler, in denen er den verhängnisvollen Einfluss der Anthroposophie auf Heß zu kennen vorgab, um sich sodann als Experte bei der endgültigen Ausschaltung von Anthroposophie und Christengemeinschaft ins Spiel zu bringen.<sup>5</sup> Daraufhin wurde Hauer von Heydrich nach Berlin gebeten, um Ende Mai 1941 das geheimpolizeiliche Vorgehen gegen nicht genehme Weltanschauungsgemeinschaften vorzubereiten, das am 9. Juni 1941 als „Aktion gegen Geheimlehren und Geheimwissenschaften“ zur Durchführung kam.<sup>6</sup> Die von der Gestapo hierbei beschlagnahmten Bücher gingen zu einem beträchtlichen Teil an Hauers Arisches Seminar, wo sie wissenschaftlich ausgewertet wurden. Diese im Juni 1941 erfolgte innenpolitische Flurbereinigung ist auch deswegen von Bedeutung, weil sie in gewisser Weise eine Vorstufe zu dem kurz darauf in Gang gesetzten Weltanschauungskrieg gegen die Sowjetunion bedeutete. Acht Tage später nahm Hauers Zögling und frühere Generalsekretär der Deutschen Glaubensbewegung Paul Zapp an der ebenfalls im Reichssicherheitshauptamt in Berlin abgehaltenen Zusammenkunft vom 17. Juni 1941 teil, auf der Heydrich das leitende Personal der Einsatzgruppen auf seine bevorstehenden Aufgaben im Osten einstimmte.<sup>7</sup>

Eine besondere Rolle spielte Hauer auch im sogenannten Kriegseinsatz der Geisteswissenschaften, bei dem er der Gruppe „Lebensmächte und Wesen des Indogermanentums“ vorstand.<sup>8</sup> Ausserdem wurde Hauer mit der Leitung einer indologischen Unterabteilung betraut, nachdem das Amt VI des Reichssicherheitshauptamtes 1943 an der Universität Tübingen eine universitäre Aussenstelle eingerichtet hatte. Die hauptsächliche Aufgabe dieser den harmlosen Namen einer „Forschungsstelle Orient“ tragenden Einrichtung bestand darin, die Arbeit der Universitätsorientalistik in grösstmöglichem Umfang der militärischen Kriegsführung dienstbar zu machen. Hauers am Arischen Seminar geleistete Arbeiten hatten vor allem den Kampf gegen den englischen Kriegsgegner zum Ziel, der über seine indische Kolonie attackiert werden sollte.<sup>9</sup>

An der engen Verflechtung zwischen Hauers völkischer Religionswissenschaft und der nationalsozialistischen Kriegspolitik wird deutlich, wie sehr der völkische Wissenschaftsgedanke auf Kampf und Krieg ausgerichtet war. So wenig sich ein friedliches Nebeneinander der Staatengemeinschaft unter völkischen Vorzeichen denken liess, so wenig konnte es einen gleichberechtigten Interessensausgleich innerhalb der nationalsozialistischen →Volksgemeinschaft geben. Auch die Universitäts- und Religionspolitik waren für Hauer Kampfplätze, auf denen es um Überwindung und Ausschaltung des weltanschaulichen Gegners ging.

Obwohl nach dem militärischen Zusammenbruch Deutschlands zunächst nur wenig über Hauers frühere Aktivitäten ans Tageslicht kam, wurde er als herausragender Exponent der Deutschen Glaubensbewegung im Mai 1945 gefangen genommen und bis August 1947 interniert. Eine Rückkehr an die Universität stellte sich für ihn, den wahrscheinlich bekanntesten „Neuheiden“ des Dritten Reiches, als aussichtslos heraus. Zwar setzten sich verschiedene Persönlichkeiten, unter anderem →Herbert Grabert mit seinem „Verband der nichtamtierenden (amtsverdrängten) Hochschullehrer“, für ihn ein, doch blieb Hauer einer der ganz wenigen Professoren der Universität Tübingen, bei denen eine Wiederaufnahme der Lehrtätigkeit prinzipiell nicht in Frage kam. Hauer fand aber im Umfeld der Religionsgemeinschaft der Deutschen Unitarier (DUR) ein neues Betätigungsfeld. Mit der von ihm selbst initiierten Arbeitsgemeinschaft für freie Religionsforschung und Philosophie und der Freien Akademie schuf er sich 1950 und 1956 Foren, auf denen er seine Ideen verbreiten konnte. In diesen Kreisen galt er bis zu seinem Tod im Jahr 1962 als herausragender Vorkämpfer einer freien Religiosität und als Wegbereiter für eine neue Rückbindung des Menschen an das Religiöse.<sup>10</sup> In jüngster Zeit erlebt Hauers völkisches Religionsmodell vor allem innerhalb der Neuen Rechten eine Renaissance. Im Gegensatz zum sogenannten „Judäochristentum“ wird es als Ausdruck der religiösen Selbstbestimmung eines erstarkenden Europas angesehen.

*Horst Junginger*

---

1 Der Ausdruck „Neuheidentum“ wird hier in Anführungszeichen gesetzt, weil es sich bei ihm nicht um einen analytisch deskriptiven Begriff, sondern um eine pejorative Zuschreibung religiöser Polemik handelt.

2 Vgl. Ulrich Nanko, *Die Deutsche Glaubensbewegung*, Marburg 1993, S. 143ff., 332–342.

3 Folgende Schriften Hauers weisen eine wissenschaftstheoretische Zielsetzung auf: *Deutsche Gottschau. Grundzüge eines deutschen Glaubens*, Stuttgart 1934; *Eine indo-arische Metaphysik des Kampfes und der Tat. Die Bhagavadgita in neuer Sicht*, Stuttgart 1934; *Die biologische Wurzel des religiösen Artbildes*, in: *Der Biologe* (1935), S. 397–404; *Die indo-arische Lehre vom Selbst im Vergleich mit Kants Lehre vom intelligiblen Subjekt*, in: *Die kulturelle Bedeutung der komplexen Psychologie. Festschrift zum 60. Geburtstag von C.G. Jung*, hg. vom Psychologischen Club Zürich, Berlin 1935, S. 220–236; *Die vergleichende Religionsgeschichte und das Indogermanenproblem*, in: *Germanen und Indogermanen. Festschrift für Hermann Hirt*, Heidelberg 1936, S. 177–202; *Glaubensgeschichte der Indogermanen. Das religiöse Artbild der Indogermanen und die Grundtypen der indo-arischen Religion*, Stuttgart 1937; *Religion und Rasse*, in: ders. (Hg.), *Glaube und Blut*, Karlsruhe 1938, S. 64–115; *Zum gegenwärtigen Stand der Indogermanenfrage*, in: *ARW* (1939), S. 1–63; *Die Bedeutung der Sprach- und Religionswissenschaft für das völkische Leben*, in: *Deutschlands Erneuerung* (1940), S. 69–75.

4 Vgl. Horst Junginger, *Das ‚Arische Seminar‘ an der Universität Tübingen 1940–1945*, in: Heidrun Brückner (Hg. u.a.), *Indienforschung im Zeitenwandel. Analysen und Dokumente zur Indologie und Religionswissenschaft in Tübingen*, Tübingen 2002, S. 174–205.

5 BAArch, ZB I 904, Bl. 11–14, Briefe Hauers an Himmler vom 13. und 16.5.1941. Vgl. Horst Junginger, *Von der philologischen zur völkischen Religionswissenschaft*, Stuttgart 1999, S. 204ff.

**6** BArch, Sammlung Schumacher, 267–2, Schnellbrief Heydrichs vom 4.6.1941 über die „Aktion gegen Geheimplahren und sogenannte Geheimwissenschaften“. Vgl. Junginger, *Religionswissenschaft*, S. 207ff.

**7** Vgl. Ralf Ogorreck, *Die Einsatzgruppen und die ‚Genesis der Endlösung‘*, Berlin 1996, S. 96ff.; BArch, Sammelakte Zapp II 213 AR 1900/46. Zapp wurde Leiter des Einsatzkommandos 11a der Einsatzgruppe D.

**8** Vgl. Frank-Rutger Hausmann, *‚Deutsche Geisteswissenschaft‘ im Zweiten Weltkrieg. Die ‚Aktion Ritterbusch‘ (1940–1945)*, Dresden 1998; ders., *‚Vom Strudel der Ereignisse verschlungen‘*. Deutsche Romanistik im ‚Dritten Reich‘, Frankfurt a.M. 2000, S. 407ff.

**9** IfZ, MA-1115, Bl. 2/760228, „Aufgabenstellung für das Indien-Institut Tübingen“ vom 3.10.1944.

**10** Vgl. Margarete Dierks, *Jakob Wilhelm Hauer 1881–1962. Leben, Werk, Wirkung*, Heidelberg 1986, S. 347ff.